

SoziologInnen in Griechenland

Entwicklung

In der Nachkriegszeit Griechenlands war der Zusammenbruch der Diktatur der Obristen 1974 ein historischer Meilenstein für die **Entwicklung der Demokratie** und das Wachstum der Soziologie als akademische Disziplin. Die Entwicklungen in der Soziologie in Griechenland sind mit den Entwicklungen in der internationalen Soziologie und allgemeinen sozioökonomische Veränderungen auf nationaler und globaler Ebene verknüpft. Die Entwicklung zu **Massenhochschulen** in Griechenland wurde von der Panhellenischen Sozialistischen Partei in den frühen 1980er Jahren eingeleitet. Sie wirkte sich auch auf die Stellung der Sozialwissenschaften in den Hochschulen aus. Spätere Änderungen der Hochschulreform führten zu einer sehr starken Kontrolle der Hochschulbildung. **Etatismus und Klientelismus** prägen den Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen in der griechischen Gesellschaft. Dem griechischen Hochschulsystem und den Sozialwissenschaften stehen bei diesen Rahmenbedingungen vor großen Herausforderungen, um im europäischen Wettbewerb in Bildung und Forschung zu bestehen.

Hellenische Soziologische Gesellschaft

Die Hellenische Soziologische Gesellschaft wurde 2007 gegründet. Sie will die soziologische Forschung fördern und soziologisches Wissen in der griechischen Gesellschaft verbreiten.

Gegenwärtig gehören dem Vorstand an:

Vorsitzende: Maria N. Antonopoulou, Professorin, Panteion-Universität Athen, Arbeitsgebiet Gender,

stv. Vorsitzender: Argyris Kyridis, Professor, Universität von Westmazedonien, Florina, Arbeitsgebiet Bildungssoziologie

Geschäftsführerin: Alexandra Halkia, Assistenzprofessorin, Panteion-Universität Athen,

Schatzmeisterin: Laura Maratou-Alipranti, PhD, National Centre of Social Research (EKKE), Athen, Forschungsdirektorin, Arbeitsgebiete: Familiensoziologie und Genderforschung

Beisitzer: Vasiliki Kantzara, Assistenzprofessor, Panteion-Universität Athen,

Beisitzer: Sokratis Koniordos, Assistenzprofessor, Universität von Kreta, Rethymnon, Arbeitsgebiet Wirtschaftssoziologie

Beisitzer: Kanakis Leledakis, Assistenzprofessor, Panteion-Universität Athen,

Beisitzer: Silia Nikolaidou, Professorin, Universität von Thessalien, Volos, Arbeitsgebiet Bildungssoziologie

Beisitzer: Member: Nikos Tatsis, Professor (em.), Universität Athen

Der Titel der Tagung der Hellenischen Soziologischen Gesellschaft im April 2011 lautete:

"Greek Society 1975-2010: Changes, Transformations, Challenges"

Aus der Ankündigung:

"During the last decades Greek society has undergone profound transformations and the prevailing socio-economic model seems to have reached its limits. The political system is in crisis and Greek society is experiencing an acute problem of political representation. At the same time, corruption, a phenomenon present in all developed countries, has become a major problem as well. The prevailing socio-economic model needs to be transcended. This conference hopes to contribute to the formulation of alternative options and the exploration of ways to overcome the present multifaceted crisis."

Hochschulen

Panteion-Universität Athen

www.panteion.gr

Die Panteion-Universität Athen ist eine staatliche sozial- und politikwissenschaftliche Universität. Sie wurde 1927 gegründet und gliedert sich in 9 Akademische Abteilungen, darunter sind Abteilungen für Soziologie, Öffentliche Verwaltung sowie Sozialpolitik und Sozialanthropologie.

Arbeitsmarkt

Über die berufliche Situation der Soziologen ausserhalb der Hochschulen ist nichts bekannt.

Forschung

Sozialforschung in organisierter Form begann in Griechenland mit der Gründung des Nationalen **Zentrums für Sozialforschung (EKKE)**. Der Entwicklungsstand des Landes sowie die mangelnde Nachfrage nach angewandter Forschung haben die Entwicklung der Sozialforschung erschwert. In den letzten Jahren wurden auch Forschungszentren ausserhalb von EKKE gegründet. Die Forschung wurde durch Forschungszentren von Universitäten vorangebracht. Die Forschung wird auch aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaft gefördert. Zunehmend wird anerkannt, dass wirtschaftliche und soziale Probleme effektiver mit mehr Wissen über die sozialen Bedingungen in einzelnen Ländern gelöst werden können. Die Forschungsergebnisse unterstützen die Politik bei der Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der Beschäftigung, Gesundheit, Bildung etc.

EKKE

EKKE wurde 1959 unter der Schirmherrschaft der UNESCO gegründet. Es ist das einzige Forschungszentrum in Griechenland, das sich ausschließlich den Sozialwissenschaften widmet. Zu EKKE gehören drei Institute für

- Stadt- und ländliche Soziologie (IURS),
- Sozialpolitik (INSPO) bzw.
- Politische Soziologie (INSPOL)

Die drei Institute wurden 1995 gegründet. Sie partizipieren an EU-Programmen und internationalen wissenschaftlichen Netzwerken. Die Forschungsaktivitäten werden durch externe Gutachter evaluiert.

„Der Nepotismus ist das Lebensprinzip Griechenlands“

Die griechische Gesellschaft ist eine Anspruchsgesellschaft mit wenig Realitätssinn, sagt Michael **Kelpanides**, Professor an der Aristoteles-Universität, der in Deutsch-

land durch sein Buch über die Renaissance des westlichen Neomarxismus bekannt wurde.

Frage: Die Unruhen in Ihrem Land sind von einigen als „**Aufstand der Jugend**“ beschrieben worden, in der sich nicht nur die Zerstörungswut einiger Radikaler spiegeln, sondern auch die Perspektivlosigkeit einer gesamten Generation. Ist das so?

Antwort: Nein, die abgedroschene Schablone von der „Perspektivlosigkeit der Jugend“ hören wir immer, wenn Jugendliche Steine werfen, Feuer legen oder Juweliergeschäfte plündern.

Frage: **Nie in der Geschichte ist eine junge Generation in Griechenland unter besseren materiellen Bedingungen aufgewachsen als die jetzige. Dennoch wird über die materielle Lage allenthalben geklagt.** Wie passt das zusammen?

Antwort: Tatsächlich ist es den Jugendlichen in der Geschichte noch nie so gut ergangen wie in den heutigen wohlfahrtsstaatlichen Demokratien des Westens. **Das eigentliche Problem ist, dass die Griechen, vom einfachen Bürger bis zum Staat, über ihre Verhältnisse leben.** Sie verlangen immer wieder die Angleichung ihrer Löhne und Gehälter an die westeuropäischen, obwohl die Produktivität auf allen Sektoren in Griechenland weit unterhalb der westeuropäischen Mittelwerte liegt. **Die griechische Gesellschaft ist eine Anspruchsgesellschaft mit sehr wenig Realitätssinn.** Der individuelle Hang zum Konsum ist nicht zu übersehen.

Frage: Es wird hierzulande oft gesagt, das öffentliche Schulsystem stehe vor dem Kollaps oder habe ihn bereits erlitten. **Ohne Privatunterricht nach der Schule sei eine gute Schulbildung nicht möglich.** Antwort: Private Paukkurse am Nachmittag, in den so genannten „Frontistiria“, gab es in Griechenland immer. Ihre Existenz ist ein Beleg für die enorme **Ineffizienz des öffentlichen Schulwesens.** Jeder Schüler sitzt fast ebenso lang nachmittags in einem Paukkurs wie vormittags in der Schule. Niemand konnte dieses System bisher abschaffen. Die ersten, die dagegen Sturm liefen, wären die Lehrer, weil sie mit privatem Unterricht mindestens ein zweites Gehalt verdienen.

Frage: Was hat es mit dem Wort von der „700-Euro-Generation“ auf sich, das auch Universitätsabsolventen meint, die keine angemessene Arbeit haben? Antwort: **Das Wort von der „700-Euro-Generation“ übersieht die sehr unterschiedlichen Ein-**

kommensquellen der Griechen. Etwa 85 Prozent der Familien besitzen eine oder mehrere Wohnungen oder Häuser. Wer also in der Stadt zur Miete wohnt, bekommt durch die Mieten, die er selbst kassiert, mindestens einen Teil der eigenen Mietzahlungen ersetzt. Fast alle Studierenden erhalten außerdem Geld von ihren Eltern, sogar wenn sie über 25 sind. Das wird für selbstverständlich gehalten und hat mit den familiären und gesellschaftlichen Normen zu tun, die anders sind als die individualistischen Normen westeuropäischer Gesellschaften.

Frage: In Athen versuchten Randalierer in das Parlament einzudringen, um es abzubrennen. Warum hat man die Randalierer mehrere Nächte lang gewähren lassen?

Antwort: **Der griechische Staat hat eine sehr geringe Handlungskompetenz, sowohl in der Politik als auch in der Verwaltung.** Im vorletzten Sommer ist der Weltöffentlichkeit auf eklatante Weise die extreme Inkompetenz der Verwaltung offenkundig geworden, als die griechische Feuerwehr des Feuers auf dem Peloponnes nicht Herr werden konnte und die EU die größte Hilfsaktion in ihrer Geschichte startete. **Die zentrale Ursache für die Ineffizienz der Verwaltung ist der Nepotismus bei der Stellenbesetzung fast aller Ämter** mit inkompetenten Günstlingen etablierter Personen. **Hinter einer Fassade formaler Korrektheit ist der Nepotismus das Lebensprinzip der griechischen Gesellschaft,** und er lässt sich auch nicht mit Dekreten abschaffen.

Frage: Es scheint jedenfalls, als befinde sich dieses Land seit Jahren am Rande der Unregierbarkeit, da jede notwendige Reform durch den Widerstand aufgebrachter Netzwerke erstickt wird, die um ihre Vorteile fürchten. Antwort: **Diese politische Handlungsunfähigkeit ist nicht an Personen gebunden. Welche Partei an der Regierung ist und wer staatliche Ämter bekleidet, ist irrelevant,** das Ergebnis ist dasselbe. In Griechenland ist der allgemeine politische Konsensus sehr niedrig. Eine konzertierte Aktion ist in einem System wie dem griechischen nicht möglich. In einer funktionsfähigen Konkurrenzdemokratie mit starken Institutionen gibt es eine klare Abgrenzung zwischen Themen, bei denen es Konkurrenz zwischen den Parteien geben darf und denjenigen, die der Konkurrenz enthoben sein müssen. Wenn bei einem Thema, das eindeutig das öffentliche Interesse betrifft, eine Regierung hart bleibt, dann darf die jeweilige Opposition nicht daraus Kapital schlagen, indem sie

der jeweiligen Gruppe, die gegen das öffentliche Interesse verstößt, Versprechen macht, um Stimmen zu gewinnen. Diese Art von Staatsräson, die auch den Medien abverlangt wird, fehlt im griechischen politischen System weitgehend. Jeder individuelle oder kollektive politische Akteur versucht aus seiner kurzsichtigen Perspektive ohne Rücksicht auf das öffentliche Wohl sein politisches Interesse durchzusetzen. Der Regierung, von welcher Partei auch immer, sind unter diesen Umständen die Hände gebunden. Was sie auch tut, sie wird von den anderen Parteien und von den ebenso unverantwortlichen Medien angegriffen.

Frage: Ist die griechische Polizei eine schlechte ausgebildete Prügeltruppe ? Antwort: Die Ausbildung der Polizei weist zwar Mängel auf, aber der wichtigste Grund für ihre Unzulänglichkeit ist ein anderer: **Die Polizei ist der permanente Prügelknabe der Politiker und Journalisten.** Wie sie auch handelt, es ist immer falsch, entweder zu hart oder zu weich. Lob bekommt sie nie. Das Schauspiel der Politiker und Journalisten, die das Allgemeinwohl nicht zur Kenntnis nehmen, muss auf die Polizei demoralisierend wirken. Unter diesen Bedingungen weiß weder die Führung der Polizei noch der einzelne Polizist, warum er seinen Kopf hinhalten muss. Also versucht er, sich mit möglichst geringem Schaden aus der Sache herauszuhalten.

Frage: Sie haben gesagt, die zerschlagene Terrorgruppe „17. November“ genieße ein diffuses Unterstützungspotential an den Universitäten und bei Intellektuellen. Woher kommt das? Antwort: **In Griechenland ist das politische Spektrum im Verhältnis zu den westeuropäischen Ländern nach links verschoben.** In oberflächlicher Betrachtung merkt man das nicht, denn immerhin gibt es hier zwei große demokratische Parteien, die gemeinsam bei Wahlen bis zu 80 Prozent der Stimmen erhalten. Analysiert man aber die Positionen der griechischen Parteien, stellt man fest, dass sie von den Positionen ihrer Schwesterparteien in den westeuropäischen Ländern stark abweichen. **Sehr stark ausgeprägt ist nach wie vor auch der Antiamerikanismus.**

Frage: Viel wird nun von vorzeitigen Neuwahlen geredet und von einem Machtwechsel. Besteht die geringste Aussicht, dass Griechenland unter einem Ministerpräsidenten (Georgios) **Papandreou** und der Pasok vorankäme in den ungelösten Fragen der Bildungspolitik, bei der **Reform** des Rentensystems oder des Gesundheitswesens?

Antwort: Ich glaube nicht, dass in der jetzigen Konstellation mit **zerrütteten Staatsfinanzen**, eine Pasok-Regierung irgendetwas besser machen könnte. Das einzige, was nützen könnte, wäre eine harte Austeritätspolitik und eine Politik des harten Durchgreifens gegen die ausufernden Partikularinteressen. Aber dazu fehlen sowohl die gesellschaftlichen als auch die politischen Voraussetzungen.

(Interview mit Michael Kelpanides von Michael Martens, FAZ vom 13. Dezember 2008, gekürzt)

Griechenland: Georgios Papandreou ist Ministerpräsident

Georgios Papandreou wurde 2009 Ministerpräsident. Er wurde 1952 in Saint Paul (USA) geboren. Er ist Sohn von Andreas P. bzw. Enkel von Georgios P. (beide ebenfalls Ministerpräsidenten von Griechenland). Seine Kindheit verbrachte Papandreou in den USA. Griechisch war eine Fremdsprache für ihn. Er studierte Soziologie in Stockholm, den USA und London. Er wurde im Alter von 29 Jahren 1981 erstmals ins griechische Parlament gewählt. Von 1985 bis 1987 war Papandreou stellvertretender Kulturminister, von 1988 bis 1989 und 1994 bis 1996 Bildungsminister, 1993 bis 1994 sowie von 1996 bis 1999 stellvertretender Außenminister und schließlich von 1999 bis 2004 Außenminister. 2004 wurde er erstmals zum Parteivorsitzenden gewählt. Seit 2006 ist er Vorsitzender der Sozialistischen Internationale.

SoziologInnen im Europaparlament

Folgender Sozialwissenschaftler gehört dem Europaparlament an:

Manolis Mavrommatis, Christdemokraten, Griechenland

Manolis Mavrommatis (geboren 15. August 1941) ist ein griechischer Politiker und Mitglied des Europäischen Parlaments für die NEA Demokratia (Fraktion der Europäischen Volkspartei).

Geboren in Platánias, Kreta, studierte er Soziologie in der Universität von Rom sowie Kino, Theater und Radio-Techniken. Er begann als Regisseur für Kurzfilme und Dokumentarfilme. 1975 begann er als Sportjournalist und begleitete alle großen Sportveranstaltungen bis zu seiner Wahl zum Europäischen Parlament im Jahr 2004.

Literatur

Koula **Kassimati**, Panteion-Universität für Sozial- und Politikwissenschaften Athen, Problems, Trends and Prospects, in: International Sociology 1998

Nikos **Kokosalakis**, Athen, Politics and Sociology in Greece (1950-1998), International Sociology 1998

Maria **Petmesidou**, Democritus University of Thrace, Mass Higher Education and the Social Sciences in Greece, International Sociology 1998

Dimitris **Charalambis**, Andromachi **Hadjiyanni**, Laura **Maratou-Alipranti** (Ed.), EKKE, Recent Social Trends in Greece, An overview of the socio-economic profile of Greece during 1960-2000, McGill's-Queens University Press

Dimitris Charalambis ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität Athen und Direktor des Instituts für Politische Soziologie am EKKE. Laura Maratou-Alipranti ist Abteilungsleiterin für wiss. Information und Publikationen am EKKE. Andromachi Hadjiyanni forscht am EKKE.

Das Buch enthält Beiträge von Ioannis Antonopoulos, Dimitri Economou, Evi Fagadaki, Thomas Maloutas, Alberto Martinelli, Ioannis Myrizakis, Theodore Papadogonas, Apostolos g. Papadopoulos, Roy Panagiotopoulou, Apostolis Rafailidis, Paris Tsartas, Kostas Yannakopoulos. Mitgearbeitet haben Elisabeth Allison, Dionisis Balaridos, Nikos Bouzas, Kaliroi Daskalaki, Amalia Frangiskou, Emmy Fronimou, Panayiotis Kafetzis, Roxanne Kaftantzoglou, John Kallas, Chrysa Kappi, Maria Ketsetzopoulou, Helene Kovani, Evdokia Manologlou, Joannis Micheloyiannakis, Aliko Mouriki, Panagiota Papadopoulos, Ioanna Papathanassiou, Christos Papatheodorou, Marina Petronoti, Nikos Sarris, Theoni Stathopoulou, Hara Stratoudaki, Haris Symeonidou, Maria Thanopoulos, Olga Tsakirides, Joanna Tsiganou, Christina Varouxi, Efi Venizelou und Ersi Zacoboulou (alle EKKE).

(Uwe Marquardt, Text zuletzt geändert am 25. Oktober 2011)